

und heiligen Gefäße geraubt, die heiligen Bücher auf dem Altare zer-
rissen und besudelt. Der Gottesdienst wird auf viele Wochen gehindert,
oder die Versammelten werden mit gezückten Schwertern verwundet und
auseinander getrieben. Die Geistlichen, welche sich in Wäldern versteckt
hatten, werden mit Hunden aufgespürt und mit dem Schwedentrünke
und anderen Martern gepeinigt. Auf den meisten Dörfern hörte der
Gottesdienst wochen- oder monatelang auf, und es blieben dort so wenig
Leute zurück, daß man selbst die Gestorbenen nicht mehr zur Erde be-
statten konnte.“

Der Rat der Stadt Sternberg in Mecklenburg schrieb am 16. Ja-
nuar 1639 an den Herzog Alfred Friedrich:

„Die letzten schwedischen Regimenter unter Schlange und Hoyking
haben allen übriggebliebenen Vorrat und Getreide, so noch aus Schrecken
und Furcht von einem Teile der Bürger, sich und die Ihrigen damit
auf eine Zeit von der Hungersnot zu retten, beiseite gebracht, aus
Kirchen, Rats- und Predigerhäusern und gleichsam aus allen Winkeln
herausgesucht, und daneben den Leuten ihre übrige Armut an Haus-
gerät, Kupfer, Hopfen, Leinen und Betten, ja zum Teil Handwerks-
leuten ihr Handwerkszeug abgenommen und durch die Marktender an
andere Örter verfahren lassen, so daß alle Gassen und Winkel voll
Heulens und Wehklagens und, Gott erbarme sich darüber, der Hunger
allhier so groß, daß die Leute Hunde, Ratten, Mäuse und andere un-
natürliche Speise zur Erwehrung des Hungers genießen, ja weil sie
derselben nicht genugsam bemächtigt, vor Hunger also häufig hinsterben,
daß auch die Toten auf den Gassen liegen. Und ist diese Verwüstung
nicht allein an Menschen und Vieh, sondern auch an Zimmern und
Gebäuden vorgenommen, indem aus Mangel an Holz und weil kein
Vorspann vorhanden, ein Haus nach dem andern, ja fast ganze Gassen
und fast der größte Teil der Stadt niedgerissen und zur Feuerung
und zu der von den Einquartierten vorgenommenen Schanzarbeit ver-
braucht und verwüstet worden und also nicht mehr übrig ist, als daß
es, welches Gott noch gnädig abwenden wolle, in einen Stein- oder
Lehmhaufen gestürzt werde.“

Ein Verzeichnis der im dreißigjährigen Kriege zerstörten Ortschaften
giebt die im Reichsarchiv zu Stockholm aufbewahrte „Lista der ab-
gebrannten Stäter, Schlösser und Dörffer, meistentheils durch die
Schweden selbst, andere durch sie causiret, oder von andern feindt weg-
gebrant und ruinirt worden“.